Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitungseingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Anzeigen werden d. 7gespalt. 34mm br. Kolonelzeile oder deren Raum mit 40 Pf. berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abends 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell. Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 75. Halle, Freitag, den 14. Februar. 1919.

Das Programm der Regierung.

Für sofortigen Friedensschluß, Herausgabe unserer Gefangenen, Wiederherstellung des deutschen Kolonialgebietes. Die Demokratisierung der inneren Verwaltung Deutschlands. — Die ersten Redner der politischen Parteien.

6. Sitzung Donnerstag, 13. Februar 1919, nachmittags 3 Uhr.

An den Tischen für die Reichsregierung: Scheidemann, Graf Brockdorff-Rantzau, Noske, Dr. David, Landsberg, Schiffer, Bauer, Dr. Preuß, Gothein, Dr. Bell, Wissel, Giesbert.

Vizepräsident Haußmann eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten mit der Verlesung des folgenden, ihm heute vom Präsidenten Dr. David zugegangenen Schreibens:

Infolge meiner Berufung in die Reichsregierung sehe ich mich genötigt, das Amt als Präsident der Nationalversammlung niederzulegen. Ich bitte Sie, die Leitung der Geschäfte bis zur Neuwahl eines Nachfolgers zu übernehmen.

An das Präsidium ist ferner ein Schreiben des Reichspräsidenten Ebert eingegangen, welches von der durch ihn erfolgten Berufung des Reichsministeriums gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die vorläufige Reichsgewalt Mitteilung macht. Präsident des Reichsministeriums ist Scheidemann, sein Vertreter und Reichsfinanzminister Schiffer, Reichsminister des Auswärtigen Brockdorff-Rantzau, Reichsminister des Innern Dr. Preuß, Reichsarbeitsminister Bauer, Reichswirtschaftsminister Wissel, Reichsernährungsminister Robert Schmidt, Reichskolonialminister Dr. Bell, Reichsjustizminister Landsberg, Reichswehrminister, dem auch das Reichsmarineamt untersteht, Noske, Reichspostminister Giesbert, Minister ohne Portefeuille David, Erzberger und Gothein.

Das Reichsdemobilmachungsamt ist nur ein provisorisches, sein Leiter gehört dem Reichsministerium nicht an. Sein Leiter Dr. Koeth führt ebenfalls den Titel als Reichsminister des Demobilmachungsamtes.

Der Reichspräsident

Ebert hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Eine Adresse des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes in Plauen, die für den restlosen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an die großdeutsche Republik eintritt, gelangt zur Verlesung. Der vereinigte deutsche Volksrat des Westkreises Posen richtet aus Meseritz an die Nationalversammlung die Bitte um

erhöhten Grenzschutz und energische Abwehr gegen die Polen.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung:

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann:

Meine Damen und Herren! Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt mit der Bildung des neuen Ministeriums. Aus den Mitteilungen, die uns der Herr Präsident soeben gemacht hat, haben Sie ersehen, daß sich das neue Ministerium unter meinem Präsidium bereits konstituiert hat. Ich kann darauf verzichten, die Namen nochmals zu verlesen. Wir haben sie bereits gehört und ich will nur noch hinzufügen, daß diesem Kabinett auch der preußische Kriegsminister angehört. Das

Programm des Ministeriums,

umfassend die Aufgaben der nächsten Zukunft, erlaube ich mir hier mitzuteilen:

Arbeitsprogramm.

Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung ist der alleinige Träger der Reichsgewalt.

Festigung der Einheit des Reiches durch eine starke Zentralgewalt. Einheitliche Führung der Außenpolitik einschließlich der auswärtigen Wirtschaftspolitik.

I. Außenpolitik.

1. Herbeiführung

sofortigen Friedensschlusses,

Festhalten an den Grundsätzen des Präsidenten der Vereinigten Staaten unter Ablehnung jeden Gewaltfriedens.

2. Wiederherstellung eines

deutschen Kolonialgebietes.

3. Sofortige Rückgabe der **deutschen Kriegsgefangenen.** (Bravo!)

4. Gleichberechtigte Beteiligung am Völkerbund. Gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung. Obligatorische Schiedsgerichte zur Vermeidung der Kriege. Abschaffung der Geheimdiplomatie.

II. Innenpolitik.

1. Demokratische Verwaltung. Beseitigung aller Bevorzugung bei der Besetzung von Beamtenstellen.

Heranziehung der Frauen

zum öffentlichen Dienste entsprechend den auf allen Gebieten vermehrten Frauenaufgaben.

2. Hebung der

allgemeinen Volksbildung

durch höchste Entwickelung des Schulwesens von unten auf. Jedem Kinde ist ohne Rücksicht auf Vermögensverhältnisse der Zugang zu den höchsten Ausbildungsstufen gemäß seiner Begabung zu ermöglichen. (Bravo!) Ertüchtigung der Jugend.

3. Schaffung eines auf

demokratischen Grundlagen

aufgebauten Volksheeres zum Schutze des Vaterlandes unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstzeit. Jeder Truppenteil wählt einen Vertrauensausschuß zur Mitwirkung bei Verpflegung (Kantine), Urlaub und Unterbringung, sowie bei Beschwerden. Entlassung der in den Kasernen befindlichen Soldaten, auch des Jahrgangs 1899. Auflösung der militärischen Behörden, die nur für den Krieg geschaffen sind, und der heute als überflüssig zu erachtenden Friedensbehörden. Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere und Unteroffiziere.

Für die Uebergangszeit

Bestätigung der bisher von den Soldaten gewählten Führer, soweit sich dieselben bewährt haben.

4. Ausreichende Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten.

Scheidemann
Deutscher Ministerpräsident

5. Einheitliche Grundlage für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, Förderung und Ausgestaltung des Verkehrslebens unter völliger Wahrung des Reichsinteresses. Das Reich hat in engster Fühlung mit den beteiligten Kreisen regelnd und ausgleichend einzugreifen, damit das deutsche Wirtschaftsleben sich zum Wohle des ganzen Volkes entwickelt. Förderung der durch die Kriegsfolgen schwer beschädigten mittleren und kleineren Gewerbebetriebe. (Bravo!)

6. Nationierung und Höchstpreise werden für die notwendigen Lebensmittel, und zwar für diejenigen, an denen wir Mangel leiden, vorerst aufrechterhalten. Die Freigabe der Verteilung der Lebensmittel und der Entfaltung des freien Handels erfolgt, sobald die Versorgung des Marktes so sichergestellt ist, daß Angebot und Nachfrage ihren Ausgleich finden können. Die Einfuhr wird nur insoweit beschränkt, als das mit Rücksicht auf unsere Finanzverhältnisse notwendig ist. Solange die Einfuhr der rationierten Lebensmittel vom Reiche staatlich geleitet wird, sind die Vertreter des Handels und der Verbraucher hinzuzuziehen.

7. Wirtschaftszweige, die nach ihrer Art und ihrem Entwickelungsstande einen privat-monopolitischen Charakter angenommen haben, sind der öffentlichen Kontrolle zu unterstellen, soweit sie sich zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit eignen, insbesondere Bergwerke und Erzeugung von Energie und soweit sie zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit (Sozialisierung) reif geworden sind, sind sie in öffentliche oder gemischtwirtschaftliche Bewirtschaftung oder auf Reichs-, Staats-, Gemeindeverbände oder Gemeinden zu übernehmen.

8. Die Koalitionsfreiheit ist für jedermann in der Verfassung festzulegen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind zwischen den Organisationen der beteiligten Unternehmer, Arbeiter und Angestellten zu vereinbaren. Ihre Durchführung ist durch Vertretungen der beteiligten Arbeiter und Angestellten zu überwachen. Das gesamte Arbeitsrecht ist der neuen Verhältnissen anzupassen.

9. Auf sozialpolitischem Gebiete sind in Angriff zu nehmen die planmäßige Verbesserung der Volksgesundheit, die Wohnungsfürsorge, der Ausbau des Mutterschutzes, der Säuglings- und Jugendfürsorge. Der Arbeitsnachweis ist auf öffentlich-rechtlicher und paritätischer Grundlage zu regeln und für die Arbeitslosen, denen eine Arbeit nicht beschafft werden kann, ist zu sorgen.

10. Den Beamten sind die staatsbürgerlichen und beruflichen Rechte einschließlich des Koalitionsrechts zu sichern. Eine zeitgemäße Neuregelung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse ist durchzuführen. Schaffung eines freiheitlichen Beamten- und Disziplinarrechts.

11. Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in kleinbäuerlichen, bäuerlichen und allen sonstigen vollwirtschaftlich wertvollen Betriebsformen, insbesondere durch Pflege des Genossenschaftswesens. Schaffung von Neuland für Siedelungszwecke durch Bodenverbesserung und Heranziehung des Großgrundbesitzes nach vorwiegend wirtschaftlichen Grundsätzen, erforderlichenfalls durch Anwendung des Vorkaufsrechts oder durch Enteignung.

12. Erfassung der Kriegsgewinne und wiederholte Erhebung einer Mehreinkommensteuer. Heranziehung der Vermögen unter Freilassung der kleinsten zur Verminderung der Schuldenlast des Reiches. Die Einkommenbesteuerung ist tunlichst auf einheitliche Grundlagen zu stellen und nach sozialen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen auszugestalten. Die Erbschaftsbesteuerung ist in der Richtung der schärfsten Besteuerung des Großbesitzes unter Berücksichtigung des Vermögens desselben auszubauen.

13. Sicherstellung der persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte des einzelnen. Gewissensfreiheit und Freiheit der Religionsausübung. Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift. Freiheit der Presse, Wissenschaft und Kunst, der Versammlung und Vereinigung.

*

Mein erstes Wort soll ein Bekenntnis sein zu dem Gedanken der Volksherrschaft, den diese Versammlung verkörpert. Aus der Revolution geboren, ist es ihr Beruf, das geistige Gut der Revolution vor Verschleuderung zu bewahren, es zum dauernden Besitz des Volkes zu machen. Bei dem Zusammentritt dieser Versammlung gäbe es auf deutschem Boden keine rechtmäßige Gewalt, die nicht von ihr verliehen, in ihrem Auftrage ausgeübt wäre. Die provisorische Regierung habe schon in ihrer ersten programmatischen Erklärung vom 9. November die Wahl ankündigt und gegen alle Widerstände durchgeführt.

Jetzt wäre die Zeit der Gewaltherrschaft ein für allemal vorüber,

und keine Macht der Welt werde jemals ungestört wagen dürfen, das gleiche politische Recht aller Volksgenossen anzutasten. Als größte Errungenschaft des neuen Rechtszustandes begrüßt Scheidemann die Gleichstellung der Frauen. Ueberzeugend auf Krieg und Niederlage nennt er es das Schlimmste in der Tragik eines zur Niederlage bestimmten Volkes, daß es vor der brutalen Wahrheit die Augen schließen müsse, an ein Besiegtwerden nicht glauben dürfe, wenn es dasselbe nicht herbeiführen wolle. Der 9. November enthüllte die nackte Wahrheit. Daß unser Volk in diesem furchtbaren Augenblick noch die Kraft besaß, die alten Götzen zu zertrümmern und die eigene Herrschaft auszurufen, darin erblickt der Ministerpräsident die stärkste Bürgschaft für die Zukunft. Er schildert dann die Uebernahme der Regierung, das Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen, das mit seiner paritätischen Besetzung der Regierungsstellen von vornherein mit einer Erbsünde vor dem

Geiste der Demokratie

beladen gewesen sei. Er geht auf die versuchte Gewaltherrschaft einer verwegenen Minderheit über, auf deren Bekämpfung und den daran anschließenden Austritt der Unabhängigen. Diese haben die Nationalversammlung stets als Hort und Ziel der Konterrevolution bekämpft, während sie doch nichts anderes sein kann, als die Versammlung, welche die Magna Charta der Revolution beschließen müsse. Der

Ausfall der Wahlen

hat die Bildung einer Koalitionsregierung notwendig gemacht, der eine breite Vertrauenskundgebung zu geben war. Die so aufgebaute neue Regierung habe nun die schwere Aufgabe, den Frieden zu schließen, keine mit neuen Kriegsvorräten ausgefüllte Ermattungspause eines ewigen Kriegszustandes der Völker, sondern einen Frieden auf dem Boden einer Selbstverfassung. Scheidemann verlangt

Festhalten am Programm des Präsidenten Wilson,

nach dem Deutschland das Vaterland aller sein solle, die Deutsche und als Deutsche frei sein wollen. Ein niedergetretenes Deutschland wäre für alle Völker der Welt eine Gefahr, und wie z. Zt. der militärischen Erfolge Deutschlands unsere Alldeutschen eine Bedrohung der Welt gewesen seien, so seien es jetzt die Alldeutschen des Auslandes. Wer die alte Welt in unveränderter Form wieder aufrichten wolle, sei der gefährlichste Gegenrevolutionär. Die vorläufige Verfassung durchsprechend, hebt Scheidemann die demokratische Ordnung des Heerwesens hervor, das jedem einzelnen Angehörigen der bewaffneten Macht jede Freiheit wahre, der Armee als Ganzen aber das Treiben einer eigenen Politik verbiete, sei es eine royalistische oder eine bolschewistische. Für das

Zusammenarbeiten zwischen Reich und Einzelstaat

bekennt sich der Ministerpräsident zu dem Grundsatz: Einheit in Freiheit. Scheidemann erinnert noch einmal an die Ergebnisse der Wahlen vom 19. Januar, die keiner Gesellschaftsanschauung das Uebergewicht gegeben habe, und verleiht Eintreten der sozialistischen Mitglieder des Kabinetts von Fall zu Fall für ihre Ueberzeugung, ohne dadurch eine mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Presse auszuüben. Der Spruch des Volkes habe die Regierungsparteien zur Gemeinsamkeit der Arbeit aufgefordert. Nun gelte es, an diese Arbeit zu gehen. Bahn frei für das drängende, ungeklärte Neue, dann werden wir es schaffen!

Unter lebhaftem Beifall richtete Scheidemann einen warmen Appell an alle Neutralen, die sich ein Gefühl der Menschlichkeit bewahrt haben, uns in der Forderung auf sofortige Heimsendung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190214013/fragment/page=0001

der deutschen Kriegsgefangenen zu unterstützen. Die große Aufgabe, sagte Scheidemann im weiteren Verlauf seiner Rede, die wir uns gestellt haben, ist die Beseitigung der Klassenunterschiede. Ich will an dieser Stelle ein offenes Wort zu Ihnen sprechen. Es würde sinnlos und unnütz sein, die Ansicht verdunkeln zu wollen, daß innerhalb der neugebildeten Regierung über das Ziel der künftigen Gesellschaftsordnung verschiedene Auffassungen herrschen. Aber ich glaube jetzt zu diesem Zeitpunkt [illegible] im Auge einer Entwickelung befinden, die weder zum Geschehenlassen noch ohne schwerste [illegible] werden kann. Was uns zusammenführte, das war das harte Muß, die bittere Not.

Die Rede Scheidemanns wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Abg. **Groeber** (Ztr.) erklärt u. a.: Es sind nun schon mehr als 4½ Monate, daß Deutschland um Frieden gebeten hat. Das ist ein Vorgang, wie er in der ganzen Geschichte der Welt noch niemals vorgekommen ist, das ein Volk um Frieden bittet und

mehr als 4½ Monate nicht einmal eine Antwort

auf diese Bitte erhält. (Lebhafte Zustimmung.) Redner erklärt sich im Namen des Zentrums auch heute gegen jede, auch französische und polnische Annexionsabsicht und protestiert gegen den Plan des Kaiser vor ein Gericht zu stellen, wodurch nur Deutschland herabwürdigt und beschimpft werden soll. Gegen die Annexionisten und gegen den Bolschewismus muß sich

das deutsche Volk zur Wehr setzen,

und es braucht deshalb eine Volkswehr. Redner dankt dann der früheren Armee für das, was sie zum Schutze für unser deutsches Volk und Land geleistet hat, und wendet sich hierauf gegen die Soldatenräte, deren Werk als Vertrauensausschüsse er anerkennt, deren politische Tätigkeit aber er verwerfen zu müssen erklärt. Den großen Grundsatz nicht nur der persönlichen, sondern auch der genossenschaftlichen Freiheit der Religionsübung wollen wir uns, sagte Redner weiter, für die Gesamtheit des deutschen Volkes retten. Die

Regelung der Einzelbeziehungen

zwischen Staat und Kirche muß Sache der Einzelstaaten sein, nur daß sie auf den Boden der Freiheit zu erfolgen hat. Durch unseren Eintritt in die Regierung sind mehr als Drittel der Nationalversammlung in der Regierung vertreten. Durch unseren Eintritt wird auch die Politik der Regierung beeinflußt. Das Arbeitsprogramm der Regierung ist ein Koalitionsprogramm, nicht ein sozialistisches. Man wird auch künftig nicht mehr von einer sozialistischen Republik sprechen dürfen. Wir sind nicht Mitglieder einer sozialistischen, sondern einer Koalitionsregierung. Wir bleiben Zentrumsmitglieder auch in der Regierung. Wir sind auch stets Anhänger der Demokratie gewesen. Trotzdem mißbill gen wir die Revolution, weil sie eine gewaltsame Unterbrechung der staatlich demokratischen Fortentwickelung war. Die Revolution am 9. November hat

uns politisch, militärisch und finanziell aufs schwerste geschädigt.

Ohne Revolution hätten wir längst den Frieden. Meine politischen Freunde stellen sich nach allem, was geschehen ist, auf den Boden der vollendeten Tatsache.

Wir wollen die demokratische Republik,

weil wir in ihr die einzige Möglichkeit erblicken, aus dem Chaos der Revolution herauszukommen. Wir wollen die demokratische Republik auf förderativer Grundlage. Wir sind aber Gegner einer angesunden Schablonisierung und Zentralisierung. Man darf nicht glauben, daß der Ruf: Los von Berlin!, nur aus einer tiefen Oppositionslust entstanden ist. Warum soll man auch den deutschen Stämmen nicht das Recht lassen, im Namen des ganzen Reiches ihrer Eigenart, ihren Verhältnissen zu leben. Wir würden es begrüßen, wenn

die Deutsch-Oesterreicher zu uns kommen

würden, nachdem sie lange Jahre durch eine falsche Machtpolitik aus Deutschland verdrängt worden sind. Nach Abstammung und Geschichte gehören sie zu uns. Mögen sie recht bald zu uns kommen. (Lebhafter Beifall.) Unsere Volksseele ist krank, sehr krank: Unser Volk muß zum Geiste der Arbeit und Pflichterfüllung zurückgeführt werden. Nur das kann uns wieder aufrichten. Die frühere Größe Deutschlands ist nicht durch militärische Gewaltleistungen errungen worden, sondern durch bürgerlichen Fleiß und Tüchtigkeit.

Abg. **Naumann:** In der Nationalversammlung gibt es nur zwei Mehrheitsmöglichkeiten: eine Mehrheit ohne Sozialisten nach rechts gerichtet und eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien mit den Mehrheitssozialisten. Die zwei Hauptaufgaben der Zeit können nicht erfüllt werden, wenn die Bürgerlichen allein zusammenstehen. Trotz der ziffernmäßigen Mehrheit würde mit der Rechten eine ordnungsmäßige Durchführung der Aufgaben jetzt nicht möglich sein. Da das Ausland mit uns Frieden machen will und muß, seitdem wir bittend geworden sind durch Uebertreibung des Krieges, so würde es unmöglich sein, daß eine Mehrheit mit der früheren Vaterlandspartei zusammengesetzt ist und daß wir damit den Frieden machen können. Wir haben keinen Kasten- und keinen Klassengeist mehr, wir sind ein Volk. Wir haben keine undemokratischen Unterschiede mehr unter uns. Wir können im Klaren sein, daß wir der Außenwelt gegenüber den Frieden auf der Grundlinie fordern können, der 1917 in der Friedensresolution gefordert worden ist. Wenn die sozialistische Mehrheit, die Demokratie und das Zentrum, eins sind, so sind sehr große Gefahren der Abspeisung schon von vornherein unterbunden. Wenn man sich diese Zusammenfassung der Mehrheit durchdenkt, so kann man ohne Hemmnisse miteinander arbeiten. Jede der drei Parteien hat einen eigenen Charakter. Der bleibt auch in der Folge. Wir haben kein einheitlich formuliertes Sozialwirtschaftsprogramm. Wenn jemand heute formulieren will, auf welcher Grundlage sich dies aufbaut, so muß das auf der Grundlage geschehen, daß das Gebäude über jede Konstellation hinaus dauert. Wir müssen uns austauschen. Wir müssen miteinander unsere Gedanken und Wünsche gegenseitig auszugleichen versuchen. Er muß geschaffen werden, der Volksstaat. Nachdem die Könige und Großherzöge gegangen sind, bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Volksstaat zu bauen mit aller Kraftdingebung und Treue. Wir werden unsere eigene Vergangenheit nicht auslöschen wollen. Den monarchistischen Charakter unserer deutschen Landschaft können wir nicht aus den vergangenen Jahrhunderten auslöschen. Wir werden uns erinnern an die Zeiten des Glücks vor dem Kriege und dann der Niederlage. Dann wird auch das Fürstentum eine Rolle spielen. Wir denken nicht daran, unsere eigenen Erinnerungen verletzen und in den Schmutz ziehen zu lassen. Die deutsche Geschichte wird bleiben die Geschichte von Fürsten und Völkern. Heute kann der Traum vom Wiederkommen der Monarchie ohne Bürgerkrieg nicht erfüllt werden. Man mag sich überlegen, ob das nicht schlimmer ist. Die Monarchie hat uns die Einheit nicht gebracht. Bei uns sind wir nicht darüber weggekommen, daß die Einheit des Reiches durch die oberste Stellung nicht erreicht werden konnte. Wenn man 1917 das Ohr des Volkes gehabt hätte, dann hätte man einfach heute einen Zustand wie in England. Es sag an der Monarchie selbst, wenn es anders gekommen ist. Wir können nicht anders, als aus dem Volke heraus unvermittelt die Republik aufzurichten. Das wäre nicht schwer, wenn das Technische so leicht zu bewältigen wäre, wie die Begeisterung es meint. Wir wollen die deutsche Republik nicht nur auf dem Papier, sondern wir wollen auch eine Exekutive als ausführende Gewalt. Die Schwierigkeiten liegen genau noch so wie vor 1870. Man will die Nationalversammlung nur beurteilen nach dem Ergebnis, ob wir dem deutschen Volke den deutschen Volksstaat fertiggebracht haben oder nicht. Wenn wir nicht den Staat in dieser Größe und Festigkeit und Selbständigkeit erreichen, so wird er nicht bestehen. Diese Entwickelung wurde verzögert, weil im Kriege der Gedanke des Militärischen so allein in den Vordergrund rückte, daß es hieß, [illegible] können wir später machen. Der Redner bezieht sich damit auf die Wahlrechtsfrage. Den Krieg hat man technisch glänzend geführt, in bezug auf Menschen hat man ihn kläglich geführt. Darum zuletzt der Druck des Auslandes, das nachzuholen, was in Geschicklichkeit entwickelung vor der Tür stand, aber nicht hereingelassen wurde. Wir stehen an einer Weltenwende, wo der politische Typ von Amerika ausgeht mit der heiligen Allianz des Völkerbundes. Es liegt in unserer geschichtlichen Lage, nachdem was wir erlebt haben, daß wir die Einführung in diesen Welttyp vornehmen. Deutschland an sich erscheint vielleicht als derjenige, der den Krieg um seiner selbst willen geführt hat aus Raubgier. Dieser Gedankengang beruht darauf, weil das Ausland eine sehr geringe Kenntnis von der deutschen Vergangenheit hatte. Deutschland war das Schlachtfeld der Nationen. Auf diesem Untergrunde erwuchs im letzten Jahrhundert der Wille der militärischen Sicherheit und der Verteidigung dieses Landes, aber er trat über den Rahmen dieser Verteidigung hinaus, und das war seine Schuld.

Wir wollen ehrlich bleiben,

das ganze Haus sagt es dem Auslande. Die neue Regierung ist darüber unwiderruflich einig, aber wir wollen nicht aufgefressen werden auf unserem deutschen Boden. (Beifall.) Wenn in dieser verzweifelten Lage drüben die Entente nichts anderes zu sagen weiß, als „Rührt euch nicht, laßt euch fressen!", so haben wir Zweifel an der Zivilisation. Wir standen in der Mitte des Erdteils beständig unter dem Druck von allen Seiten. Wenn uns jemand diese Aufgabe wegnimmt, das vielbedrückte Volk in Europa zu sein, so werden wir aufatmen, aber die Welt als Sieger muß auch die Gefühle der Menschlichkeit, der Noblesse gegen uns hegen. Die Völker sind mit uns versammelt und wir sind ihnen entgegengegangen, indem wir in der Hand trugen die Sätze von Wilson. Wir erkannten an, daß wir die Schwächeren gewesen sind.

Jetzt berufen wir uns darauf,

jetzt wollen wir Frieden,

wollen die Möglichkeit des Zusammenarbeitens. Aber wir mußten erst die Prüfungen des Waffenstillstandes ausfahren. Solange nicht die Geschäfte zwischen der angelsächsischen und der lateinischen Welt geordnet sind, solange bleiben wir draußen, müssen wir weiter hungern, bleiben unsere Gefangenen weiter draußen. Wie kommen die anderen dazu, den Waffenstillstand zu benutzen, um vor dem Frieden das wegzunehmen, was sie wünschen? Jetzt scheint es, daß man unserem Deutschland die Handelsflotte auch wegnehmen will! Wir sollen sie hinnehmen, aber welche Sicherheit haben wir, daß wir sie wiederbekommen? Sie so dern auch die Baupläne für die neuen Schiffe. Wenn die Entente ihrerseits die Hand auf unsere Marine legt und diese uns fehlt,

was nützt uns dann die Freiheit der Meere,

wenn wir keine Fahrzeuge mehr haben,

um auf dem Meere fahren zu können. Wenn sie die Bergwerke uns jetzt wegnehmen, was bleibt uns dann? Hier liegt ein großes nationales Unrecht vor. Wir haben alle Ursache, der Entente zu sagen, daß sie die Grenze vorschreibt, wo sie stehen bleiben muß. Die jetzige Regierung darf um keinen Preis in den Geruch der Doppelzüngigkeit kommen.

Wir haben uns auf Wilsons Punkte festgelegt, aber darüber hinaus ist nichts abgemacht worden.

Wir werden durchaus alle Glieder des Deutschen Reiches, die fremdsprechlich beieinander wohnen wollen, gehen lassen, wohin sie gehören, aber wir wollen das Selbstbestimmungsrecht auch für uns in Anspruch nehmen. Denn in Elsaß-Lothringen gibt es französische, gemischte und deutsche Teile. Man soll den deutschen Teilen die Möglichkeit geben, zu votieren, wohin sie gehören wollen. Was man jetzt in Elsaß-Lothringen an Austreibungen macht, ist stark und bitter. Beim Selbstbestimmungsrecht müssen wir auch an die Nordböhmen denken. Das ist ein ganzer deutscher Strich. Die Deutschen in Böhmen sollen Anschluß haben an Deutschland. Ich schließe mich den Grüßen an die Deutsch-Oesterreicher aus vollem Herzen an. Unsere Väter haben

schon zweimal einen großen Neubau ausgeführt.

Nach dem 30jährigen Kriege und nach dem Napoleonskrieg hat sich das Volk emporgearbeitet und hat an die Zukunft geglaubt. Die Ueberwindung des Pessimismus ist heute nötiger denn je. Wenn wir aufhören zu glauben, daß die deutsche Nation unzerbrechlich ist, so rettet uns nichts im Himmel und auf Erden. Wir wollen das Volk nicht fallen lassen. Darum brauchen wir Arbeit. Dazu gehört, daß das Ausland uns Rohstoffe und Nahrungsmittel zuführt. Wir brauchen die Offenhaltung der Tür zur Welt. Dieser Punkt muß vor dem Auslande mit aller Karheit festgestellt werden. Die Enttäuschten bei uns sind die Sozialisten, da man nicht sofort den ersten Teil des Erfurter Programms durchgeführt hat. Das

tragische an der sozialdemokratischen Entwickelung

ist, daß sie gedacht hat, die Erbschaft des Kapitalismus anzutreten. Inzwischen zerbrach dieser Kapitalismus. So entstand die Ansicht: hier muß ein großer Betrug vorliegen. Wir brauchen jetzt organisatorische Rechtsverhältnisse für gemeinsames Arbeiten. Wir lernen von rechts her mehr Praxis sozialer Auffassung, sie lernen von links mehr Praxis der Realitäten. Aber wir wollen, daß man uns auch nicht von außen her mit Rubeln den Aufbau stört. (Beifall.) Die Beziehungen zu Rußland brauchen wir auch später, aber

der rollende Rubel,

das ist das, was das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit nicht vertragen will, nicht vertragen wird. Wir wünschen geistlichen Kampf in der Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie, aber wir wünschen, daß die neue Regierung ihres Amtes waltet und das, wenn wir auf die Revolutionswege übergehen, wir auch die Augen offen haben für die Gefahren die auf diesem Wege liegen.

Ein Volk selbst aufzurichten ist ebenso eine technische Kunst wie ein moralischer Entschluß, beides möglich zu machen, darum unterstützen wir die Regierung.

Staatssekretär **Erzberger** machte hierauf einige Mitteilungen über die Waffenstillstandsbedingungen, wobei er ausführte, daß das

Eigentumsrecht an den deutschen Schiffen durchaus gewahrt

würde und daß die Schiffe nicht eher auslieferten, bis die deutschen Bedingungen von der Entente erfüllt würden.

Die Welt ohne Licht.

Novelle von Hans Seefeld.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wie heißen Sie, Schwester?" fragte Kröner jetzt leise, und in seinem Gesichte lag ein Staunen und Wundern. Er hatte für die Frauen nicht mehr viel übrig gehabt, seit er so hart enttäuscht worden war.

„Schwester Renate!" hörte er die wohlklingende Stimme sagen.

„Renate?" wiederholte er sinnend. „Ich kannte auch einmal ein Mädchen, das Renate hieß. Es ist lange her."

„Eine angenehme Erinnerung?" fragte die Schwester, und ihr Herz fing plötzlich an zu klopfen.

„Renate war ein unbedeutendes kleines Mädchen, das immer still und freundlich war!" erzählte er. „Ich denke noch sehr gern an sie."

Ein unbedeutendes kleines Mädchen war sie für ihn gewesen, während er ihres Lebens Inhalt war, dachte Renate bitter.

„Sie sollten heute ein wenig spazieren gehen, hat der Herr Professor verordnet!" sagte sie dann. „Das Wetter ist so wundervoll, ich will Sie gern eine Stunde führen."

„Sie sind rührend, Schwester Renate! Und man muß allmählich gehorchen lernen. Sie haben so etwas Zwingendes."

Hans Eberhard klingelte dem Burschen nach seinem Mantel und ließ sich von ihr an die Hand nehmen. „Jetzt kommt die Treppe! Langsam, Herr Hauptmann! So, nun noch drei Stufen! Die Schwelle! Nun sind wir draußen. Kommen Sie!"

Sorgsam legte sie seine Hand in ihren Arm. Am Handgelenk war etwas wie Spitzengekräuselt. Wirklich, man lernte lasten, dachte er ein wenig zufrieden.

Es war noch ziemlich früh, und Renate geleitete ihn in die Straßenbahn, um die Stadt und das Geräusch das ihn verwirren mußte, bald hinter sich zu haben. Endlich waren sie im Freien.

Der Wald nahm sie mit seinem Rauschen auf. Hans Eberhard fühlte wohlig die erste Wärme des jungen Tages. In der Morgenluft wehte das Laub und die Vögel zwitscherten frisch und froh.

„Es ist doch gut, daß Sie mich hinauskommandierten!" sagte er dankbar.

Renate freute sich. „Die Welt hört nicht auf, schön zu sein, die Blumen hören nicht auf zu duften und die Vögel nicht auf zu singen, nur, weil wir sie mit den Augen nicht mehr wahrnehmen können! Der Mensch hat doch nicht nur den einen Sinn, er hat fünf Sinne. Und die Kraft ist in allen gleich. Es kommt nur auf Uebung an. Ist der eine Sinn nicht scharf genug ausgebildet oder gar nicht vorhanden, so werden die Leistungen der anderen Sinne erhöht, und jeder einzelne schenkt uns einen Reichtum von Arbeit und Genuß. Aber freilich, wenn man trotzig ist und nicht will —"

Er lächelte. Zum erstenmal vielleicht seit der traurigen Erkenntnis, daß es dunkel um ihn geworden war. Es war ein kleines Lächeln, wie es uns oft überkommt, wenn wir uns sagen müssen, daß andere Menschen mit ihrer Kritik recht haben, daß sie unser Denken und Fühlen klarer beurteilen als wir selbst. Aber dann kam der Trotz wieder.

„Das Beste ist doch das Augenlicht!" beharrte er.

„Aber nicht das Beste auf der Welt!" sagte Renate ruhig.

„Was denn sonst?"

„Ein Mensch, den wir lieben!" war Renates ruhige, überzeugte Antwort. „Ich glaube zum Beispiel, daß eine Mutter lieber ihr Augenlicht hingeben würde als ihr Kind."

„Hatten Sie solch eine Mutter, Schwester Renate?"

Renate schwieg und sah in ferne Weiten. Sie hatte ihre Mutter sehr geliebt, aber immer stand die schöne Doris vor ihr.

„Ich habe meine Mutter nie gekannt, sie starb kurz nach meiner Geburt", erzählte Hans Eberhard, und Renate freute sich, daß er anfing, wenigstens einmal an etwas anderes zu denken und sich mit ihr zu unterhalten.

„Sonst würde sie wohl jetzt bei mir sein!" setzte er wie in Gedanken hinzu. Dann schritten sie eine Weile schweigend auf dem weichen Moosboden des Waldweges hin. Da fing Hans Eberhard wieder an zu sprechen.

„Ja, ich habe meine Mutter nie gekannt. Aber ich denke, daß es ungefähr so sein muß, eine Mutter zu haben, wie jetzt, da Sie mir so schützend und gütig beistehen, Schwester Renate!" Und nach einer kleinen Weile fragte er: „Wie alt mögen Sie wohl sein? Es ist so merkwürdig, jemand neben sich zu haben, fortwährend Freundliches von ihm anzunehmen und nicht zu wissen, wie er aussieht."

„Wenn ich Ihnen sage, wie alt ich bin, wissen Sie das auch noch nicht!" meinte Renate scherzend.

„Aber man kann sich doch ein Bild machen", erwiderte Hans Eberhard.

„Möchten Sie gern ein Bild von mir haben?" fragte das Mädchen wieder.

„Ja, wirklich!" versicherte der Hauptmann.

„Nun, dann sage ich es Ihnen, wenn ich fertgehe, damit Sie für den Abend etwas zu tun haben", lachte Renate.

„So scherzt die Jugend!" sagte Hans Eberhard.

„Oder so verbirgt sich das Alter!" neckte Renate und dann plauderte sie: „Es sind lauter dunkelgrüne Tannen hier, nicht wahr die stellen Sie sich ganz richtig vor? Und wir gehen einen grünen Waldweg und über uns geht zwischen den zackigen Spitzbogenwipfeln ein Streifen blauer Himmel mit."

„Wie gut Sie für mein Vorstellungsvermögen Bilder malen können, Schwester Renate. Nun weiß ich, wo ich bin", sagte dankbar der Hauptmann.

„Und nun kommt ein freier Platz mit dem Försterhäuschen. Es hat ein braunes Dach und ein Storchnest obenauf", erzählte sie weiter.

„Nun weiß ich, wo wir sind! Das ist das Forsthaus von Rabenau. Ich bin da oft mit Kameraden gewesen. Die Försterin kann guten Kaffee kochen und wohlschmeckende Sandkuchen backen. Wollen wir einkehren, Schwester?"

„Ach ja, sehr gern!" sagte Renate fröhlich und geleitete ihn an einen geschützten Platz unter einer großen Eiche.

Der Kaffee kam und duftete, der frische Sandkuchen auch. Hans Eberhard Kröner hatte schon hier und da wieder den frischen, freien Ton, den die Frauen gern haben. Seine persönliche Liebenswürdigkeit wurde wieder ungezwungen und wirksam.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190214013/fragment/page=0002

Nächste Sitzung morgen Freitag nachmittag 2 Uhr. Wahl des Präsidenten und eines Vizepräsidenten der Nationalversammlung. Fortsetzung der Besprechung der Regierungserklärung.

Ein Antrag der Frauen in der Nationalversammlung.

Seitens der weiblichen Abgeordneten sämtlicher Fraktionen wird an die Nationalversammlung ein Antrag etwa folgenden Wortlauts vorbereitet:

„Die deutschen Frauen und Kinder haben durch die völlige Absperrung Deutschlands während des Krieges unsagbar gelitten. Wir alle erhofften, daß mit der Einstellung des Blutvergießens auch dieses furchtbare Kampfmittel nicht weiter zur Anwendung kommen würde. Die Hungerblockade ist jedoch nicht aufgehoben, sie ist verstärkt worden. Kranke, Schwache und Greise fallen ihr in wachsendem Maße zum Opfer, und durch das große Sterben der Kinder und verdrossenen Mütter wird das deutsche Volk und damit der ganzen Menschheit ein nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt. Wir fordern unverzügliche Aufhebung der Hungerblockade.

Wir fordern sofortige Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen, die selbst Schwerstes gelitten haben und nach denen Eltern, Frauen und Kinder schmerzlichste Sehnsucht empfinden.

Wir sind der festen Ueberzeugung, die Frauen und Mütter der ganzen Welt empfinden mit uns. Sie werden mit heiligem Eifer bemüht sein, in ihrem Lande für die Erfüllung dieser Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu wirken."

Eröffnung der hessischen Volkskammer.

Darmstadt, 13. Febr. (Privattelegramm.) Die Hessische Volkskammer wurde heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Ulrich in feierlicher Sitzung eröffnet. Der Ministerpräsident verglich in seiner Eröffnungsrede seinen eigenen glänzenden Aufstieg vom Schlosser-gesellen zu seiner jetzigen Stellung mit dem Aufschwung, den die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnt genommen haben. Zum Präsidenten der Volkskammer wurde der Mainzer Abgeordnete Adelung mit 64 von 67 Stimmen gewählt. Adelung dürfte mit seinen 43 Jahren wohl der jüngste Präsident einer deutschen Volksvertretung sein. Unter den zahlreichen Begrüßungsschreiben befand sich auch eines vom früheren Großherzog.

Eine Hetzrede Eisners.

München, 13. Februar. In München hat heute der Kongreß der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte begonnen. Außerhalb der Tagesordnung nahm Eisner das Wort. Er wandte sich einleitend überaus scharf gegen die Presse, beschimpfte sie einer beispiellosen Hetze und nannte sie Preßgesindel. Er, Eisner, stehe und falle mit den Räten und weigere sich mit den Bürgerlichen zusammen in der Regierung zu sitzen, wolle dagegen mit dem demokratischen Bauernbund zusammenarbeiten. Er fuhr dann fort: Man redet mir nach, daß sich in Wernbas deutsche Vaterland verraten und die deutschen Gefangenen preisgegeben habe. Niemand von dem Pressegesindel ist glücklicherweise in Bern gewesen, und ich weiß, daß wahrheitsgetreue Berichte nach München gekommen sind, die von der bayerischen Presse nicht abgedruckt wurden. Diese Leute, die ebenso dumm, wie gemein sind ... Bei diesen Worten erhob sich ein wüster Lärm. Stürmische Aufrufe tönten: Hinaus mit Ihnen, hinaus mit Bande und Gesindel. Sämtliche Pressevertreter verließen hierauf den Saal.

Eine Spartakisten-Versammlung aufgehoben.

Münster, 13. Februar. (Privattelegramm.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Münster: Regierungstreue Truppen haben in der Nacht vom 7. zum 8. Februar im Sonnelager die Delegiertenversammlung der Spartakisten aus Paderborn, Hagen, Essen, Hamborn usw., zusammen 250 Mann aufgehoben. Diese wurden nach kurzem Kampf überwältigt und alsbald ins Gefängnis geführt. Sie wollten einen spartakistischen Putsch in ganz Westdeutschland am 8. Februar in die Wege leiten.

Neue Hetze in Oberschlesien.

Beuthen, 13. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Obwohl der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien diese Tage endgültig beigelegt wurde, wird bereits wieder eifrig an der Aufschürung der Grubenarbeiter gearbeitet, erneut in den Streik zu treten. Die Bewegung geht vom oberschlesischen Zentralrevier aus. Von einer Belegschaftsversammlung des Rybniker Bezirks wurde dieses Ansinnen schroff abgewiesen mit der Begründung, das durch den beendeten Streik die Bergleute bereits einen riesigen Verlust gehabt haben und die Arbeiter des Zentralreviers, denen das Rybniker durch vorzeitige Streikbeendigung in den Rücken gefallen seien. Die Sozialisierung werde eine baldige Besserung der Lage bringen.

Ein Protest des Transportarbeiter-Verbandes.

Bremen, 13. Februar. Boesmanns Bureau meldet: Heute wurde vom deutschen Transportarbeiterverband nachfolgendes Telegramm im Anschluß an die Nachrichten über die Verhandlungen in Spa an Exzellenz von Joncquière und den Reichspräsidenten Ebert gesandt: „Im Namen nach beabsichtigten die alliierten Regierungen, die Besatzungen der deutschen Lebensmittelschiffe nach Beendigung der Dampfer in englischen Häfen abzumustern und in die Heimat zurückzuschicken. Der Transportarbeiterverband erblickt in dieser Maßnahme die schwerste Schädigung der Interessen seiner Mitglieder und legt gegen dieses Vorgehen, durch welches Abertausende von Seeleuten und Hafenarbeitern brotlos werden, zudrücklich Verwahrung ein. Die deutschen Schiffsbesatzungen sind bereit, unter deutscher Flagge die feindlichen Truppentransport- und Lebensmittelfahrten mit gewohnter Zuverlässigkeit auszuführen. Sie bitten deshalb aber auch die Reichsregierung dringend, einer Entfernung der Besatzungen von Bord unter keinen Umständen zuzustimmen, weil die Konsequenzen unabsehbar wären."

Ein amerikanischer Kreuzer in Danzig.

WTB. Danzig, 13. Februar. Der amerikanische kleine Kreuzer „Wicks" ist heute mittag im hiesigen Hafen eingelaufen. Er brachte eine Ententekommission nach Danzig, die mittag die Reichswerft besichtigte und sich dann in zwei Kraftwagen nach Elbing begab, um dort die Schichauwerft in Augenschein zu nehmen. Es handelt sich um Nachprüfung der Erfüllung von Waffenstillstandsbedingungen. Der amerikanische Kreuzer „Aswin" traf bereits gestern nachmittag im Hafen von Neufahrwasser ein.

Die Furcht vor der Wiedererstarkung Deutschlands.

WTB. Berlin, 13. Februar. (Havas.) „Homme Libre" teilt mit, daß die Klosche Urkunde die Notwendigkeit immer geheimer erscheinen lasse, der von Clemenceau angekündigten Gefahr auszuweichen und sich darüber klar zu werden, daß, wenn wieder der alte Wettbewerb zwischen Frankreich und Preußen eintrete diesem der Sieg bleiben würde. Die neue Welt werde aber diese Ungerechtigkeit nicht zulassen. Aber, wie man wisse, sei die Frage der Wiedergutmachungen verschieden ausgelegt worden. Die amerikanische Delegation, die sich wahrscheinlich auf die Punkte 7 und 8 der Wilsonschen Vorschläge stütze, lasse als Ausgaben, die Wiedergutmachungen rechtfertigen, einzig und allein solche zu, die durch Plünderungen und Verwüstungen entstanden seien. Die britische Delegation betrachte alle Alliierten als Gläubiger, die gegenüber dem bankrotten Deutschland die gleichen Rechte haben. Frankreich widerspreche beiden Auffassungen und sei der Ansicht, daß, wie die Angelegenheit auch geregelt werde, die Ersatzansprüche aus Plünderungen und Verwüstungen bevorrechtigte Forderungen seien. Etwas anderes sei nach den Opfern Frankreichs, das seine Söhne und seinen Grund und Boden für die Sache der Menschlichkeit hingab, und das beinahe untergegangen wäre, unmöglich. Unmöglich sei es auch, zuzulassen, daß die ersten von Deutschland geschuldeten Rückerstattungen, das bereits vorgebe, die furchtbare, von ihm selbst eröffnete Rechnung nicht bezahlen zu können, zu etwas anderem bestimmt sein könnten, als zur Wiedererweckung des Lebens jener Gebiete, über die Deutschland Tod und Verwüstung gebracht habe.

Die Pläne der Entente.

WTB. Paris, 12. Februar. (Reuter.) Bezüglich der Zukunft der interalliierten Kriegsrates glauben wir zu wissen, daß der Kriegsrat der Ansicht ist, daß es Deutschland unmöglich gemacht werden muß, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, und daß ihm die Ueberzeugung beigebracht werden muß, daß wir die Sieger sind, und daß wir nicht die Absicht haben, einen farblosen Frieden aufzurichten. Wenn Deutschland sich willig fügt, wird ihm die Entente die Wiederaufnahme seiner Friedensarbeit erleichtern. Die Kommission für den Völkerbund, die sich heute morgen versammelte, glaubt, daß man sich der Uebereinkunft ein gutes Stück genähert habe, wo die Amerikaner und Engländer beschlossen hätten, den französischen Ansichten bezüglich der Schaffung einer internationalen Land- und Seemacht beizupflichten.

Ein englischer A.- u. S.-R. aufgehoben.

London, 13. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Birmingham haben die dortigen Behörden den seit dem 2. Februar gebildeten A.- und S.-Rat aufgehoben. Als Protest gegen diese behördliche Maßnahme sind die Arbeiter im Birminghamer Bezirk in einen allgemeinen Streik getreten.

Ausdehnung der rumänischen revolutionären Bewegung.

Genf, 13. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Nach hierher gelangten Blättermeldungen nimmt die revolutionäre Bewegung in Rumänien immer größeren Umfang an. Zahlreiche Familien sind bereits auf der Flucht. Auch die rumänische Königsfamilie soll entflohen sein.

Halle und Umgebung.

Halle den 14 Februar 1919.

Protestversammlung des Bürgerausschusses.

Halle, 13 Februar. In einer außerordentlich zahlreich besuchten vom Bürgerausschuß einberufenen Versammlung wurde Protest eingelegt gegen die fortgesetzte Vergewaltigungspolitik der Entente. Es sprachen nach der Eröffnung durch Herrn Carl Helms Herr Dr. Schreiber für die Deutsche demokratische Partei, Herr Arbeitersekretär Pikard für die alte Sozialdemokratie, Herr Prälat Heddergott für die christliche Volkspartei, Herr Kaufmann Heidenreich für die Deutsche Volkspartei, sowie noch andere Redner. Allein die Deutschnationale Volkspartei hatte einen Redner nicht entsandt. Die Verhandlung, über die mit morgen eingehend berichten werden und die einen harmonischen Verlauf nahm, beschloß die Absendung von Telegrammen an die Nationalversammlung und an die Reichsregierung in Weimar.

Der allgemeine Bürgerverein für städt. Interessen (Kommunale Vereine) ladet zur Gesamtvorstandssitzung auf Freitag, abends 8 Uhr, nach dem Ratskeller ein. Die Tagesordnung lautet: Stadtverordnetenwahlen und Organisation der Wahlhilfe.

Zu einer öffentlichen Angestellten-Versammlung ladet der Zweigverein Halle des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes auf Sonntag, den 16. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Hotel „Rotes Roß" hier, Leipziger Str. 76 ein. Der D. G.- u. F.-V. hat als einer der ersten Angestellten-Verbände Tarifverhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen in die Wege geleitet. Solche sind durchgeführt für die Beamten der Steinkohlenwerke in Rheinland-Westfalen und für die Beamten der Braunkohlenindustrie im hiesigen Bezirk. Verhandlungen mit den Arbeitgebern der Kali-Industrie sowie der Eisen- und Stahlindustrie sind im Gange.

Einen Familienabend veranstaltet am Sonntag, 16. Februar, 8 Uhr abend, im Gemeindehaus, Albrechtstr. 27, der 2 Stephanusbezirk (P. Dr. Hagemeyer) mit musikalischen Darbietungen und Vortrag des Herrn Konsi-Rat Gutschmidt: „Worauf gründet sich die große Macht der katholischen Kirche?"

Stadtmission. Ueber „Die rechte Kirchenverfassung" wird Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Stadtmissionshaus, Weidenplan 4, sprechen.

* **Jugendliche Taschendiebin.** Vor einigen Tagen ist hier wieder eine 13jährige Taschendiebin festgenommen worden. Diese scheint ihr Unwesen schon lange auf verschiedenen Plätzen der Stadt getrieben zu haben, denn von den beschlagnahmten Sachen sind von Bestohlenen einzelne wieder erkannt, die schon vor etwa einem Jahre gestohlen worden sind. Außer einem größeren Geldbetrage sind eine ganze Anzahl vermutlich gestohlene Sachen beschlagnahmt worden. Geschädigte werden ersucht, zur Besichtigung der Sachen am Freitag den 14. d. M. vormittags zwischen 8 und 12½ Uhr sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Hettstedt**, 13. Februar. (Zu dem drohenden Gesamtstreik der gewerkschaftlichen Beamten) geht uns folgende Mitteilung zu: „Der A.- und S.-Rat Hettstedt hat sich bereit erklärt, heute mittag den beleidigten gewerkschaftlichen Beamten auf Paulschacht Genugtuung zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß in Zukunft Bedrohungen der Beamten vermieden werden. Damit ist die Gefahr eines Beamtenstreiks für diesmal beseitigt." Dazu ist noch zu melden, daß die Beilegung des Streikes gestern nachmittag in einer Versammlung im Hohenzollernpark erfolgt ist, in welcher nur noch eine kurze Aussprache stattfand, die sich auf vorher geführte Verhandlungen stützte.

? **Magdeburg**, 13. Februar. (Wegen Lohndifferenzen) sind ca. 400 Bau- und Möbeltischler aus 20 Betrieben in den Ausstand getreten.

— **Wernigerode**, 13. Februar. (Stadtjubiläum.) Unsere Harzstadt kann in diesem Jahre das Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens feiern.

⊕ **Schmiedehausen**, 11. Febr. (Der 25jährige Blaubart Lipsch,) welcher erst hier seine Frau Lochersdorfer und dann umbrachte und dann an seiner zweiten Frau, einer Lehrerstochter aus der Umgebung von Halle, einen gleichen Mord versuchte, wurde jetzt nach Rudolstadt gebracht, um dort vom Schwurgericht abgeurteilt zu werden. Eine große Anzahl Zeugen sind dazu geladen. Jetzt wurde auch der Agent in Haft genommen, bei dem Lipsch seine beiden Frauen versichert hatte.

Vermischtes.

* **Gotha**, 10. Febr. (Schwerer Wagenunfall.) Ein Geschirr, vollbesetzt mit Einwohnern aus Schwabhausen, verunglückte in Gotha in der Ohrdrufstraße. Der in voller Fahrt befindliche Wagen geriet ins Rutschen und die Insassen, bis auf den Wagenführer, wurden aus dem Wagen geschleudert. Alle trugen Verletzungen davon. Der Gastwirt Wehle wurde getötet. Auch ein schwer verletzter Soldat soll gestorben sein.

× **Leipzig**, 11. Febr. (Ausstand der städtischen Beamten.) Anläßlich wurden Gehaltsforderungen eingereicht, die dahin gingen, daß die Beiten 360 Mk., die Schutzleute 390 Mark, die Oberwachtmeister 420 Mk. und die Inspektoren 450 Mk. monatlich erhalten sollten. Der Rat hat über diese Forderungen beraten und ihnen eine wohlwollende Prüfung zugesagt. Die Beamten glauben darin eine absichtliche Verzögerung zu erblicken, und so wurde denn gestern morgen in den Ausstand getreten, der in der Weise inszeniert wurde, daß Ratsdiener und Schutzleute sowie Mannschaften der Matrosen-Sicherheitskompagnie die Eingänge zum Neuen Rathause, zum Polizeiamt usw. besetzten, die zum Dienst erschienenen Beamten von dem Ausstand unterrichteten und sie am Betreten der Amtsstellen verhinderten. Verhandlungen, die sofort angeknüpft wurden, führten dazu, daß der Ausstand für beendet erklärt und der Dienst um 2 Uhr, teilweise auch in späterer Stunde, wieder aufgenommen wurde. Der Rat wird den Stadtverordneten schon in Kürze eine Vorlage unterbreiten, die im wesentlichen den Forderungen der Beamten Rechnung trägt

Acht Personen bei einer Kesselexplosion getötet. Auf dem Maxrauschacht der schlesischen Kohlen- und Kokswerke erfolgte aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Kesselexplosion, der acht Menschenleben zum Opfer fielen. Unter den Getöteten befindet sich auch der diensttuende Maschinensteiger. Fünf der Getöteten sind verheiratet.

Ein Raubmord. In Spardorf bei Erlangen wurden in einer der letzten Nächte der Gastwirt Krank und seine Frau von einem 20jährigen Burschen erschossen. Es liegt Raubmord vor. Der Täter entkam.

Heinrich Vogeler verschwunden. Heinrich Vogeler, der Worpsweder Maler, der, wie wir kürzlich meldeten, in Worpswede den Kommunismus durchsetzte und bei der Bewegung in Bremen mitwirkte, ist geflüchtet. Alle Versuche, ihn aufzufinden, sind gescheitert. Der Schriftsteller Hermann Heiffter, der sich als Adjutant Vogelers betätigte, wurde in der Nähe Bremens verhaftet.

Zeppelin-Luftverkehr Berlin—Schweiz. Die Zeppelin-Luftschiffwerke planen für den Hochsommer 1919 die Einrichtung eines Luftverkehrs Berlin—Schweiz, für den ein leichter Typ der Zeppelin-Luftfahrzeuge gebaut werden wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse

vom 13. Februar 1919.

(Telegramm.)

Eisenbahn-Aktien:		Döring & Lehrmann	87,00
Halberst.-Blankenb.	92,00	Dürkoppwerke	344,0
Halle-Hettstedter	77,50	Elberfelder Faber.	279,75
Schantungbahn	109,25	Felten & Guilleaume	154,8
Allg. Lokal-Str.	140,50	Gesmoloren Deutz	119,50
Gr. Berl. Str.	120,50	Gebhard & Co	220,0
Magdeburger Str.-B.	171,00	Gelsenkirchen Berg	150,00
Prinz-Heinrich-B.	161,00	Glauziger-Zuckerfbk.	230,00
Orientbahn	186,00	Hallesche Maschfbk.	290,00
Schiffahrts-Aktien:		Hann. Masch.	325,00
Hambg. Paketfahrt	90,62	Harpener Berg	167,50
Hambg. Südamerika	140,00	Hasper Eisen	140,00
Hansa-Dampfschiff.	—	Hirsch Kupfer	180,50
Nordd. Lloyd	90,13	Höchster Farbw.	260,00
Bank-Aktien:		Hoesch Eisen u. Stahl	225,25
Bank f. Thür.	140,00	Hohenlohe-Werke	112,25
Berl. Handelsges.	156,50	Humboldt Masch.	129,75
Commerz-Diskontobank	125,00	Ilse Bergbau	307,00
Darmstädter Bank	120,00	Kahla Porzellan	293,50
Dessauische Landesbank	—	Kalw. Aschersleben	166,50
Deutsche Bank	213,75	Körbisd. Zucker-Akt.	—
Diskonto-Comm.	168,00	Kyffhäuserhütte	—
Dresdner Bank	145,13	Lahmeyer & Co.	115,00
Leipzig Credit-Anst.	150,25	Leuchtkammer	156,75
Mitteld. Kreditbank	122,50	Laurahütte	—
Nationalbank	—	Linke & Hofmann	306,25
Oesterr. Kredit	130,37	Ludwig Loewe & Co.	242,00
Reichsbank	130,00	Lothringer Hütte	137,50
Indus rie-Aktien:		Mannesmannröhren	181,00
Schultheiss-Brauerei	244,00	Oberschl. Eisenb.-Bd.	137,00
Akt. f. Anilin	237,50	do. Caro Hag.	141,25
Allgem. Elektr.	171,75	do. Kokswerke	207,50
Ammendorfer Papierfbk.	—	Orenstein & Koppel	155,75
Anhalt. Kohlenw.	180,00	Phönix Berg	192,50
Annaberger Steingut	172,00	Rhein. Metall-Vorz.	215,00
Badische Anilin	294,00	Rhein Stahlwerken	149,50
Bergmann Elekt. Akt.	147,50	Riebeck. Montan	191,00
Berl. Masch.-Bau	222,00	Rombacher Hütten	153,00
Bismarckhütte	202,25	Rositzer Braunk.	121,55
Bochumer Gußstahl	190,87	Rositzer Zucker	134,87
Chem.-Fabr. Buckau	121,50	Sengerhäuser Masch.	240,00
Chem. Griesheim	200,50	Hugo Schneider & Co.	215,00
Chem. Heyden	240,50	Schuckert & Co.	126,50
Consolidation Schalk	250,00	Siemens & Halske	156,72
Gröllwitzer Papierfbk	224,00	Stet. iner Vulkan	140,00
Daimler Motoren	238,00	Stollberger Zinkh.	117,25
Deutsche Luxemburg	121,75	Strals. Spielkarten	—
Deutsche Ueberseee Elektr.	138,87	Thale-Eisenhütte	269,00
Deu sche Erdöl	260,00	Triptis Porzellan	185,00
Deutsche Gasglühl.	323,00	Türk. Tabakregie	415,50
Deutsche Kali	172,00	Ver. Köln-Rottweiler	156,72
Deutsche Waffen u. Mun.	192,00	Ver Glanzstoff	451,00
Donnersmarkhütte	247,50	Wegelin & Hübner	161,75
		Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
		Westeregeln Alkali	218,25
		Wittener Gußstahl	193,50
		Wrede Mälzerei	113,00
		Zschau-Kriebitsch Braunk.	—
		Zeitzer Masch.	290,00
		Zellstoff Waldhof	210,00
		Otavi-Minen.	110,50

L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse (Stadt Hamburg)
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 13. Februar. Die Wiedereröffnung ganz kurz nach Bekanntwerden der Unterzeichnung des Waffenstillstandsverhandlungen bedeutet. Diese hatte eine weitgehende Zurückhaltung zur Folge. Angebot von Ware zeigte sich nicht, und daher kam es, daß Deckungen zu Kurserhöhungen führten und der Verkehr auf den meisten Gebieten das Gepräge der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190214013/fragment/page=0003

Festigkeit verriet. Dies galt namentlich für Schiffahrtswerte. Von Montanaktien zeichneten sich Gelsenkirchen durch eine 3proz. Steigerung aus. Rüstungswerte waren ungünstig beeinflußt durch die Meldung von der voraussichtlichen Dividendenlosigkeit der Rheinmetallaktien. Die letzteren selbst setzten mit einem Verlust von 24 Prozent gegen gestern ein, konnten sich aber späterhin etwas erholen, was auch auf die anderen Rüstungspapiere bessernd einwirkte. Bemerkenswerte Steigerung erfuhren Prinz-Heinrich- und besonders Türkische Tabak- und Orientbahnaktien. Am Anlagemarkt wurden ausländische Anleihen, insbesondere Mexikaner und Chinesen zu höheren Kursen angesetzt. Deutsche blieben ungefähr dieselben. Die Börse schloß abgeschwächt. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren überwiegend fest.

Devisenkurse.

Berlin, 13. Februar.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

		Heute Geld	Heute Brief	Vorheriger Tag Geld	Vorheriger Tag Brief
New York	1 Doll.	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland	100 fl.	340.40	340.50	340.00	340.50
Dänemark	100 Kr	218.00	218.50	218.00	18.50
Schweden	100 Kr	240.75	241.25	240.75	241.0
Norwegen	100 Kr.	226.75	230.25	229.75	230.50
Schweiz	100 Fr.	171.75	172.00	172.25	17.50
Wien	100 K.	5.95	51.05	51.0	51.30
Budapest					
Bulgarien	100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—

Konstantinopel Geld —.— Brief —.—
für ein türkisches Pfund.
Spanien Geld 52.00 Brief 53.00
für 100 Peseten.
Helsingfors 90.25 90.75 Deutsche Mark für 100 Finnische Mark.

Produktenbericht.

Berlin, 13. Februar. Dem lebhaften Begehr für Saatgetreide steht anhaltend nur geringes Angebot gegenüber. Dasselbe trifft für Kleesaaten zu. Dem Antrage, die Nichtzreise für diesen Artikel aufzuheben, ist nicht stattgegeben worden. Serradella bleibt fast bei regen Umsätzen. Angesichts der milderen Witterung hat sich das Geschäft für Rüben wieder etwas belebt. Ueber den Mangel an Rauhfutter dauern die Klagen an. Wetter milder.

Vom Düngemittelmarkt

gibt, wie uns aus Halle geschrieben wird, die Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, eine Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten, ein recht trübes Bild. Danach können die verschiedenen Stickstoffunternehmungen sowie die Superphosphatindustrie noch gar nicht übersehen, welche Mengen sie für dieses Frühjahr werden herausschaffen können. Ebenso ist an eine Herabsetzung der Preise nicht zu denken. Schwefelsaures Ammoniak kommt noch nicht freihändig zum Verkauf. Es sind auch nur geringe Mengen vorhanden, die den alten Abnehmern in Raten zugeteilt werden. In Kalkstickstoff können neue Aufträge nicht mehr angenommen werden, da die Werke zum Teil still liegen und mit alten Lieferungen stark im Rückstande sind. Superphosphat wird in diesem Frühjahr hauptsächlich gemischt mit schwefelsaurem Ammoniak, also als Ammoniakspezialsuperphosphat geliefert. Die verhältnismäßig geringen Mengen Ammoniaksuperphosphat werden aber in der gleichen Weise wie schwefelsaures Ammoniak im Verhältnis zu den Bezügen 1913/15 zugeteilt. Auf Versorgung mit Thomasmehl ist vor dem Friedensschluß schwerlich zu rechnen, da die gesamte Stahlindustrie durch die feindliche Besetzung der Rheinlande, Luxemburg usw. stockt und infolgedessen auch kein Thomasmehl fabriziert wird. Für Kalisalze ist der Güterverkehr noch nicht freigegeben; es ist daher gänzlich ausgeschlossen, daß die zur Frühjahrslieferung vorgemerkten Mengen auch nur annähernd voll geliefert werden. Angesichts dieser Verhältnisse hat das Kalisyndikat bei den Werken die Abfuhr mittels Gespanne in jedem Umfange freigegeben. Selbstverständlich haben davon nur die Betriebe welche in der Nähe von Kaliwerken liegen, Nutzen. Die Lieferwerke sind mit den Abladungen infolge der ungünstigen Transportlage über ein halbes Jahr im Rückstande. Die Versorgung mit Stückenkalk sowie gemahlenem Stückenkalk liegt gleichfalls im Argen; sie ist im wesentlichen eine Kohlenfrage. Den Kalkwerken werden nur ganz geringe Kohlenmengen zugewiesen, so daß die Erzeugung stark in Frage steht. Und zum andern stellt die Bahn keine Wagen. Eingaben an die in Betracht kommenden Behörden hatten bisher keinen Erfolg. In Kalkmergel und Kalkschlamm stehen große Posten zur Verfügung. Voraussetzung für die Lieferung ist aber die Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Speise- und Viehsalz kann zu jeder Zeit in genügenden Mengen verladen werden. ××

Die Nähmaschinen- und Schreibmaschinenfabrik Clemens Müller G. m. b. H. in Dresden ist in eine Aktiengesellschaft mit 2 Mill. Mark Kapital umgewandelt worden.

Stahlwerk Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung die Verteilung von 15 Prozent Dividende (i. V. 20 Proz.) und 200 Mark Bonus aus 260 461 Mk. Gewinn zur Verteilung vor. Auf neue Rechnung werden 37 471 Mk. vorgetragen, so daß sich der Gesamtvortrag auf 72 977 Mark beläuft.

Leipziger Hypothekenbank. Der Gewinn in 1918 beläuft sich laut Privat-Depesche nach Abschreibungen von 270 000 (0) Mk. auf Fonds auf 1 728 555 (1 869 543) Mk. Hiervon sollen dem Spezialreservefonds I 76 635 (83 268) Mk., dem Spezialreservefonds II 200 000 (302 500) Mk., dem Auto-Vortragskonto 150 000 (200 000) Mark, dem „Heimatbank" wieder 15 000 Mk. überwiesen und wie im Vorjahre wieder 8 Prozent Dividende verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 194 707 (188 856) Mk. vorgetragen. Von Kapitalverlusten ist die Bank auch diesmal verschont geblieben. Die Zinsrückstände aus den Jahren 1917/18 betragen nur 0,96 Prozent des Zinsenfolls. Die Generalversammlung ist auf den 11. März anberaumt.

Färberei Glauchau A.-G. Die Gesellschaft verteilt wieder 8 Prozent Dividende.

Gewinn-Auszug
der
13. Preuss.-Südd. (239 Preuss.) Klassen-Lotterie
2. Klasse 2. Ziehungstag. 12. Februar 1919

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 19373
2 Gewinne zu 5000 M 163868
2 Gewinne zu 3000 M 76237
2 Gewinne zu 1000 M 24655
6 Gewinne zu 500 M 123687 193356 218325
18 Gewinne zu 400 M 15576 41390 76868 122222 136068 146864 162657 200112 203473
33 Gewinne zu 300 M 8118 13613 16620 23563 51719 69368 71571 74734 119334 127153 137841 140775 162293 197015 219327
72 Gewinne zu 200 M 810 1093 1143 6134 16553 14520 16980 17683 20313 30808 32332 33425 37132 41098 61930 63573 65375 66109 70765 72372 73793 73827 74837 77234 77434 85241 92685 93733 [illegible] 113382 115633 131147 133341 138478 143307 143925 170325 180544 184170 184368 188267 193388 197228 203363 204145 21[illegible]

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 1[illegible]371
6 Gewinne zu 5000 M 65658 133500 202734
12 Gewinne zu 400 M 7168 60498 81832 111700 131768 214315
22 Gewinne zu 300 M 18742 37715 92874 95752 96312 101932 144311 147297 157539 157954 159039
72 Gewinne zu 200 M 1125 1714 3259 10608 17065 30457 32163 33743 32413 42303 52535 65398 68431 68578 78253 82242 93988 96392 106880 111854 112241 123484 125323 125215 131590 137319 139897 143962 171783 172237 173319 179776 190337 201844 215048 207459

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Sport, und Vielfältiges: Heinrich Meichner; Feuilleton, Unterhaltungsblatt Vermischtes usw. Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Otto Bieler.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe in allen Preislagen. Erstgeflochtene, größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.

Hauben-Netze Stück 1.50 Mk. Dtzd. 17.40 Mk.

Kopfwäsche mit Frisur 2 Mark.

Ankauf s. ausgekämmtem Damenhaar.

Zopf-Siebert, Halle, Leipziger Str. 33.

Auskunteien.
Beyrich & Greve, Steinst. 311.

Abfuhr-Institute.
Emil Ganse, Kellnerstr. 1 Tel. 4207

Beerdigungs-Institute,
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Silberrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Bohnermasse.
Tapetenhaus Gerstemann Alt. Markt 13

Buchführungs- und Steuerarbeiten
Bücherrevisor Jaenicke, Kl. Brauhausstr. 7. Tel. 3965

Bücher u. Zeitschriften.
Modenzeitl. i. Abonn. frei Haus Buchhandlg. Jentzsch, Annenstr. 3.

Bürstenwaren.
R. Kunzemann, Leipzigerstraße 25, Fernsprecher 2869.

Damenputz
Anna Arnold, Leipziger Straße 251.

El. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl. Umänd. all. Gas- u. Petroleuml. l. El.
Franz Berger A. d. Universität 13 Tel. 2352

El. Licht- u. Kraft-Anl., Klingel-Tel., Blitzabl.-u. Beleuchtungsk.
L. Kissland, Dreyandorfstraße 20. Fernsprecher 1672

Wasch- u. Plätzanstalt
Spez.: Herren-Stärkewäsche
L. Traber, Kl. Ulrichstr. Nr. 9.

Kohlen, Briketts, Koks
Telephon 5914 Telephon 5914

Michel

Michel-Briketts
anerkannt beste Marke
Hallesch. Kohl.-u. Brik.-Kontor Merseb. Str., Ecke Schmeckstr und anderen Händlern

Einrahmungen.
Joh. Mende, Mittelstr. 4. T. 2821
W. A. Moll, Gr. Steinstr. 69.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Th. Führ, vormals Seiff, 94, T. 5198

Korsetts u. Leibbinden
Spezial-Korsettfabrik
Bernhard Haen, Schmeerstr. 2. Fernsp. 2795.

Lederhandlung
C. Friedrich Nachf., Waisenstr. 13

Musterschablonen.
Tapetenhaus Gerstemann, Alt. Markt 13

Markttaschen
Max Löschke, Alter Markt.

Massage u. Heilgymnastik.
Ed. Neumann, Friedrichstr. 35. II.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schaible, Gr. Märkerstr. 2

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipziger Str. 23.

Optiker optische Anstalten.
R. Kleemann, Mühlgasse 9.

Rechtsbüro W. Hess
Anhalter Straße 7 II r.
Reklamation., Gesuche und alle Rechtssachen

Schreibmasch. u. Reparaturen
Spez.-Reparaturwerkst. a. Systeme
M. Knauth, K. Ulrichstr. 1. T. 4613

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann das gute
Scheffelbrot.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Merras ad. Leipzigerstr.

Tapeten
Tapetenhaus Gerstemann, Alt. Markt

Künstliche Zähne
Behandlung kranker Zähne. Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer,
(vorm. Britannia), G. Ulrichstr. 8. II. Fernr. 2465.
Sprechstunden 9—7 Uhr.

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Landwirtschaftl. Maschinenbau, Bau- und Bau-Maschinenbau, Elektrotechnik, Werkstätten-Betriebe.
Dir. Prof. Huppert

Offene Stellen

Geb. alt. Fräulein oder Schwester
zur Gesellschaft meiner leidenden Tochter für sofort oder später gesucht. Bedingung: Rüstige Mamsell und im Haushalt ebenso gut Nähen erforderlich. 2 Mädchen und Hausmann vorhanden.
Cottbus i. Nd. a 261
Marie Paschen

Zu verkaufen

Einige Gartengrundstücke im Dorfe Lieskau an der Heide zwischen zwei Fahrstraßen, direkt neben Wohnhäusern mit Gärten gelegen, von der Halleschen Heide nur durch eine Fahrstraße getrennt
1000—1500 Geometer groß,
sof. bebauungsfähig
mit Berechtigung zum Anschluß an die
Wasserleitung und elektrisches Licht
sind zu verkaufen. Vorteilhafteste und jetzt sicherste Kapitalanlage!
Lieskau ist gesund und landschaftlich schön gelegen und hat zwei Bahnhöfe, Bahnhof Lieskau und Bahnhof Heide
der auf einem schönen schattigen Waldwege in 15 Minuten zu erreichen ist.
Juwelier Tittel
Halle, Schmeerstraße 12.

Wohnhaus,
gut verzinslich, mit festen geregelten Hypotheken zu verkaufen. Offert. unt. B. C. 6945 a. Rud. Mosse, Brüderstr. 4. A 284/5

Die Hausgrundstücke:
Magdeburgerstraße 47.
Forststraße 11 und 48.
Bernburgerstraße 30.
Beesestraße 7.
Lindenstraße 10.
sind verkäuflich. A.-G. für Grundstücksverwertung, Halle a. d. S., Steinweg 20 a, Telephon 1468. A 167/5

Gebrauchtes
Automobil,
6-Sitzer Phaeton, gut erhalten, ohne Bereifung, zu verkaufen. Anfragen unter B. H. 7029 an Rudolf Mosse, Brüderstrasse 4. erbeten. A 288

Neue Kleiderschränke
für Mk. 175.— und mit Einteilung für Mk. 200.—, sowie
2 Diehrollen,
i. gut. Zustande i. zu verkaufen. Uiestrasse 3, pt. A 288

Eine einfache weiße Schlafstuben-Einrichtung, eine noch neue Küchen-Einrichtung umständehalber sofort zu verk. Rich. Wagnerstr. 20. H. p.

Gehrockanzug
nebst steifen Hut, wie neu, pass. für jungen Mann von 17 bis 20 Jahren. Mittelfigur, zu verk. Mansfeldstr. 53, II. r.

Kaufgesuche

Wein-, Sekt- und Wasserflaschen, Badeöfen, defekte, Bogenlampen, Staniol, Oefen kauft und holt ab
Ludwig,
Schweitzerstr. 14, Tel. 4187

Leichter
Praxiswagen
zu kaufen gesucht.
Dr. Olszanka, Lützen.

Rohschlächterei Arthur Holland,
Tel. 2405. Torstraße 48. Tel. 2405.
kauft Schlachtpferde.
Ueberzähne auch Notschlachtungen zu Tages preisen.

Pachtgesuche

Suche in kleiner Stadt eine
gute Bäckerei
zu pachten event. bei nicht zu hoher Anz. zu kaufen. Angebote mit Preis an Carl Schulze in Weimar, Ettersburgerstr. 11.

Vermischtes

Suche für meine Nichte welche die Krankenpflege-Schule besuchen will, zum 1. April gute
Pension
in gebildeter Familie. Möglichst Nähe der Univ.-Klinik. Angebote erbeten a 026/1
Rud. Herbener,
Luedelburg, Pölle 38.

Saalwatts-pulver
in bekannt guter Qualität liefert V692 1
Max Olt,
Steinweg 26.

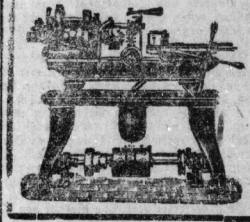
Gut sitzende dauerhafte Korsetts
empfiehlt V3335
H. Schneegnachf., Gr. Steinstr. 84

Jalousien!
liefert und repariert
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.

Kunstgewerbehaus
Gr. Steinstraße 11,
gegenüber Most.
Geschenkartikel
für
Damen, Herren, Kinder.
A 284/5

Hosenträger von 1.00 Mk bis 5.00 Mk
— Sehr große Auswahl
H. Schneegnachf., Gr. Steinstr. 84.

Harmoniums
in allen Preislagen, ebenso
Orgel-Pedale
zum Ueben
G. Rich. Ritter,
Flügel- u. Pianofabrik.



Revolver-Drehbänke
mit Werkzeugen für alle Zwecke fabrizieren
Langer & Co.
Maschinenfabrik
Chemnitz SW. 19

Pension
für junges Mädchen, Schülerin der hiesigen Frauenschule, in feingebildeter Familie gesucht. Familienanschluss Bedingung. Angebote unter B. K. 7031 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4, erbeten. A 288

Dampf-Wäscheanstalt Halloria
Tel. 5692. Marienstr. 2.
übernimmt sämtliche
Familienwäsche
Spezialität:
Herren-, Nass- u. Rollwäsche nach Gewicht u. Stück
Sämtl. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt u. wird zugestellt.

Lohnfuhren
jeder Art werden ausgeführt V297/1
Tel. 5489. Steinweg 41 I.

V1323/1
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Neue Gasröhren und Fassons,
Lötzinn, etw. Weissblech etc.
kann ablassen A 268
Emil Karsch sen.
Telephon 2740.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 276 betr. Gebrüder Richard und Max Schmidt, Tiefbohr- und Brunnenbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hohestorm, ist heute eingetragen: Die Prokura des Walter Gehre in Rolmsdorf-Höhe thurm ist erloschen. Dem Gustav Reiling in Halle ist Gesamtprokura dergestalt erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann.
Halle, den 10. Februar 1919.
Das Amtsgericht. 284. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190214013/fragment/page=0004